

Licht und Farbe – Physik und Metaphysik

Moderne Strahler in der naturheilkundlichen Praxis

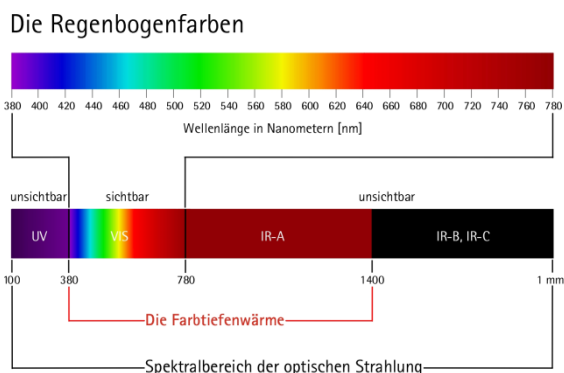
von Hermann Grösser

Wer Licht und Farbe im Bereich der Medizin einsetzen möchte, sollte grundsätzlich einen ganzheitlichen Ansatz in Betracht ziehen und neben den physikalischen auch bestimmte immaterielle Wirkfaktoren (metaphysische) mitberücksichtigen.

Rein wissenschaftlich betrachtet ist das sichtbare Licht ein Teil der optischen Strahlung. Darunter versteht man einen Wellenlängenbereich von 100 nm bis 1 mm. Das Spektrum der optischen Strahlung wird unterteilt in ultraviolette (UV), sichtbare (VIS) und infrarote Strahlung (IR). Licht ist der für das menschliche Auge sichtbare Teil der elektromagnetischen Strahlung und umfasst den Bereich der Wellenlängen von etwa 380 nm bis 780 nm.

Eine genaue Grenze lässt sich jedoch nicht ziehen, zumal die Empfindlichkeit des Auges an den Wahrnehmungsgrenzen nur allmählich und nicht plötzlich abnimmt. Die an das sichtbare Licht beidseitig angrenzenden Bereiche der Infrarot- und Ultraviolettstrahlung werden im Allgemeinen ebenfalls als „Licht“ bezeichnet. Es gibt also einen sichtbaren und zwei unsichtbare Bereiche der optischen Strahlung. Soviele zu den quantitativen (messbaren) Aspekten der optischen Strahlung.

Die sichtbaren Farben werden u.a. auch als Regenbogenfarben bezeichnet und symbolisch in sieben Bereiche eingeteilt: rot - orange - gelb - grün - blau - indigo – violett. Sie repräsentieren in Anlehnung an die fernöstliche Chakra-Lehre die nicht sichtbaren Energiezentren des Menschen. Diese Einteilung ist jedoch subjektiv und lässt sich quantitativ nicht in einen wissenschaftlichen Rahmen einordnen.



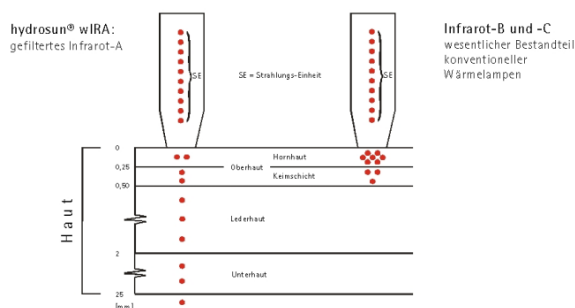
Die unterschiedlichen Eigenschaften optischer Strahlung werden für ganz verschiedene Anwendungsbereiche in der Medizin sowie im Wohlfühlbereich genutzt. Hierbei spielen medizinische Wirkungen, die körperlich messbar sind eine Rolle und nicht direkt messbare psychosomatische Wirkungen, die durch Zuschreibungen gewisser Eigenschaften auf metaphysischer Ebene erfolgen.

Im Rahmen dieses Artikels ist das Zusammenspiel von farbigem Licht und nahem Infrarotbereich (IR-A), von besonderem Interesse. Im Vergleich zu dem wärmeerzeugenden Infrarot, das von den Sensoren der Haut wahrgenommen wird, ist das Farblight kalt und wird in erster Linie durch die Augen registriert. Hierin liegt auch der Ansatz für eine therapeutische Synergie von farbigem Licht und dem thermischen Infrarotbereich. Der Nachteil dabei sind die

hautbelastenden Anteile der IR-A Strahlung, die nur durch eine aufwändige Filtertechnik sowie einer geeigneter Lichtquelle gelöst werden können.

In der komplementären Medizin kommt der Farblichttherapie im Rahmen von Zuschreibungen, d.h. von gedachten (qualitativen) Eigenschaften zu den jeweiligen Farben eine ganz besondere Bedeutung zu. Diese Wirkmechanismen, die sich dabei jenseits der direkten Strahleneinwirkung vollziehen, sind immateriell und seitens der Wissenschaft messtechnisch nicht erfassbar. Sie werden der Einfachheit halber von der Schulmedizin dem Placebo-Effekt zugeschrieben.

Eindringtiefe der Infrarotstrahlung



Infrarotstrahlung auf der anderen Seite löst über die Wärmeentwicklung direkte Wirkungen auf die Physiologie des Körpers aus, wobei möglich Effekte wie eine Steigerung von Durchblutung, Sauerstoffpartialdruck und Gewebeversorgung genauso erwünscht sind, wie Ausschwemmung von Metaboliten, Schmerzminderung und Muskeldetonisierung.

Medizinisch wirklich interessant wird es jedoch erst, wenn der lichtnahe Teil der infraroten Wärmestrahlung, bekannt als IR-A, durch ein flüssiges Medium wie Wasser geleitet wird, eine Methode, die als wIRA-Strahlung (wassergefilterte Infrarot-A-Strahlung) bekannt ist. Diese Wasserfilterung ermöglicht einen intensiveren, tiefenwirksamen Wärmeeintrag für die Behandlung eines breiten Indikationsspektrums. Die Kombination von Farblicht und wIRA wiederum wird durch eine spezielle Beleuchtungstechnik erreicht, die sowohl den sichtbaren Bereich des Lichts (380 - 780 nm), als auch den nahen Infrarotbereich (780-1400 nm) erzeugt. Eine ideale, von der Natur abgeschauter Lösung, die unter dem Begriff der „Farbtiefenwärme“ bekannt wurde.

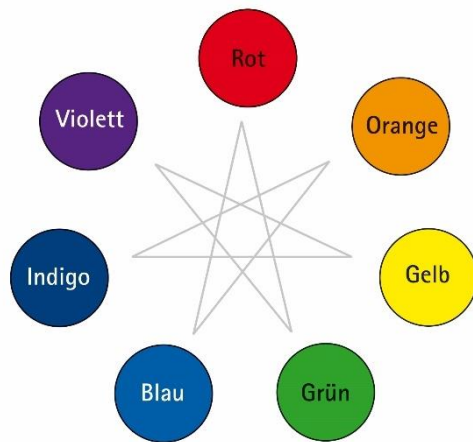
Doch Infrarot ist nicht gleich Infrarot, ebenso wenig ist es Farblicht und das damit verbundene Beleuchtungssystem. Wie am Beispiel der modernen Hydrosun-Strahler ersichtlich, erlaubt die Kombination von wassergefilterter Infrarot-A Strahlung mit dem sichtbaren Anteil des Lichts und dichroitischen Farbfiltern das Wirkspektrum in beiden Bereichen zu erweitern. Durch geeignete Anwendungsverfahren können damit ausgezeichnete synergistische Wirkungen erzielt werden. Während die Wirkungen der Infrarot-A-Strahlen durch die Wasserfilterung wesentlich verstärkt werden, ermöglicht der zusätzliche Einsatz verschiedener, farbiger Filter dem Anwender die Erfahrungen der komplementärmedizinischen Farblichttherapie zu integrieren. Weitere dazu passende Verfahren wie z.B. die Aromatherapie können ebenfalls mit eingebunden werden, so dass auch die olfaktorischen Sinne durch ätherische Öle angesprochen werden. Bei den eingesetzten Filtern handelt es sich um dichroitische Farbfilter, die sich durch eine wesentlich bessere Filtercharakteristik als z.B. konventionelle Glas- oder Folienfilter auszeichnen. Die Durchlässigkeit für Licht und Infrarot

kann über den Herstellungsprozess bestimmt werden. Diese Farben sind wesentlich definierter, wirken brillanter und sind dazu noch beständiger. Als Lichtquelle dient eine Hochleistungs-Halogenlampe mit optimaler Ausnutzung des erzeugten Lichtes. Das Design des Strahlers unterstreicht die gelungene Technik der Kombination.

Im Grunde genommen sollte jede wIRA-Anwendung mit Farbfiltern gekoppelt und so synergistisch genutzt werden. Zur Auswahl stehen sieben dichroitische Filter, wobei es verschiedene Systeme gibt, die für jede Person individuelle Farbe zu finden. Die simple Frage nach der Lieblingsfarbe wird genauso angewandt, wie die Ermittlung zweier möglicher Komplementärfarben aus dem Farbstern, wenn Patienten besser angeben können, welche Farbe sie ablehnen.



Die Anwendung erfolgt je nach Indikation entweder lokal, wie z.B. Schmerzen im Kniebereich oder aber im Kopfbereich, wenn im Fokus eine bestimmte psychoenergetische Regulierung steht. Letzter Bereich ist breit gestreut und nur durch die Kreativität des Anwenders begrenzt. Die Farblicht Anwendung in Verbindung mit der profunden Wärmetherapie führt nebst den angeführten Indikationen zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte sowie zur Verbesserung des Allgemeinzustandes – wIRA ist weltweit einmalig und sollte in keiner naturheilkundlichen Praxis fehlen.



Das Heptagramm zur Farbauswahl: Jede wIRA-Anwendung kann mit Farbfiltern gekoppelt und so synergistisch genutzt werden. Zum Testen stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, so z.B. Kinesiologie, Pulsdiagnose oder ganz einfach die persönliche Befragung nach der aktuellen Wohlfühlfarbe, bzw. nach der vom Patienten abgelehnten Farbe. Die Achsen der jeweiligen Farben führen zu den Komplementärfarben und bieten damit zusätzlich die Möglichkeit, die optimale Farbe zu finden, bzw. sie intuitiv zu erfassen. Zur möglichen Steigerung der Wirkung können zwei Filter auch konsekutiv eingesetzt werden

©HG-21.03.2017

Qualitative Zuordnung der Farben u.a. nach dem Chakrasystem

- Violett: unterstützend, entspannend
- Indigo: regulierend, schmerzlindernd
- Blau: antiseptisch, kühlend
- Grün: beruhigend, ausgleichend
- Gelb: verändernd, lösend
- Orange: anregend, unterstützend
- Rot: aktivierend, kräftigend



Die typischen wIRA-Wirkungen

- Schmerzlinderung, Muskelentspannung
- Steigerung von Stoffwechsel und Durchblutung
- Verbesserte Gewebeversorgung und Entschlackung
- Ausschwemmung von Metaboliten
- Anregung des örtlichen Immunsystems
- Gesteigerter Sauerstoffpartialdruck im Gewebe
- Onkologische Hyperthermie (Ganzkörperhyperthermie, lokale Hyperthermie)
- Wundheilungsförderung, krampf- und schleimlösend
- Synergistische Wirkung durch dichroitische Farbfilter

Literatur:

- Hermann Grösser. Im Licht von Farbe und Wärme, Praxis Magazin, 12/2015-01/2016P
- Prof. Dr. med. Gerd Hoffmann. Wassergefiltertes Infrarot A in Chirurgie, Dermatologie, Sportmedizin und weiteren Bereichen. Krause R, Stange R (Hrsg): Lichttherapie. Springer 2012
- Dr. med. Burkhard Dresen. Farbtiefenwärme - die Farbe als positiver Verstärker. Der freie Arzt 10-12/2011
- Hermann Groesser. Farblichttherapie - Warum auch nicht – Neue Strahler, neue Behandlungsmöglichkeiten, HPN/DFA 4-5/2011
- Dr. med. Burkhard Dresen. Licht, Wärme und Farben – und noch weit mehr. HP Naturheilkunde 3/2009
- Hermann Groesser. Farblichttherapie früher und heute – physikalische und metaphysische Aspekte, EHK 12/2003

hydrosun® – Farbtiefenwärme
Licht – Farbe – Wärme